

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 47 (1921)  
**Heft:** 23  
  
**Rubrik:** Aphorismen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Königs - Kino

Was machen jetzt die Könige — die Könige?  
's sind ihrer nur noch wenige, ganz wenige!  
Der Schorsch wie gäng hat seinen Thron  
Und denkt: der and're George macht's schon!  
Ich wasche meine Hände  
In Unschuld — wie sich's wende!

In Rom das kleine Königlein, il piccolo,  
Spinnt sich in seine Hoheit ein, ist lebensfroh  
Und denkt: ich tu' halt lieber nix,  
Sforza, Giolitti sind ja fix  
Und haben's hintern Ohren —  
Ich — will mich nicht blamoren!

### Lieber Nebelspalter!

Bei einem der letzten Gewitter sind  
zwei Weiblein, die die Gräber ihrer  
Lieben besucht hatten, beim Verlassen  
eines Friedhofs in Zürich vom Aufseher  
angehalten worden. Die eine mußte  
zeigen, was für einen verdächtigen Gegen-  
stand sie in noch verdächtigerer Umhül-  
lung aus dem heiligen Hain zu schmug-  
geln trachtete. — Aber siehe da — es  
war kein gestohlener Blechkranz, sondern  
ihr Sommerhut, den „die Person“,  
um ihn vor dem Regen zu schützen, in  
einem Tüchlein hinaustrug.

### Der Geschichtenerzähler

Bettler: Ja, Frau Meier, ich habe einst auch  
bessere Tage gesehen. . . .  
Frau Meier: Ohne Zweifel! Sie waren ein  
stolzer und erfolgreicher Geschäftsmann. Sie  
trugen Ihren Kopf höher als wie sonst einer.  
Dann kam das Unglück. Ein Kassierer, dem  
Sie all' Ihr Vertrauen geschenkt, ging mit der  
Kasse durch. Ihre Tochter, Ihr einziges Kind,  
wurde von einem Schwindelbaron verführt.  
Dieser Schlag traf Sie niederschmetternd. Sie  
waren der Verzweiflung nahe, griffen zum Glase  
und wurden zum Gewohnheitsäufer. Nun haben  
Sie nichts mehr zum Leben, nichts um Unter-  
nehmungen machen zu können, Ihr einzig, so  
liebes Kind wieder finden zu können und Sie  
wünschen, daß ich Ihnen da helfen soll? Was  
wollten Sie wohl sagen.  
Bettler: Frau Meier, Sie treiben mir die Tränen  
in die Augen. Ich will von Ihnen kein Almosen,  
nur wiederholen Sie mir das eben Gesagte.  
Ich möchte es auswendig lernen, denn ich glaube,  
das wird mehr wirken, als mein selber ausge-  
dachtes Geschichtchen. Lion

### Schüttelreim

Als allerschönste Selersunde  
Galt ihm die Jagd auf — Steuerfunde. ki

### Er kennt sie

„Wänn di Muetter gaht go Gläser  
chaufe und dä Händler verlangt zwoe  
Sranke süßg fürs Glas, wia vill mueß  
sie für vier zahle?“

„Oeppe-n acht Sranke!“

„Nei, zäh Sranke, du chast nonig  
guet rächnen!“

„Rächne chann i scho, Herr Lehrer,  
aber Sie känned mi Muetter nöd, diä  
brächt's scho uf acht Sranke abe!“

Lion

Alfonso läst sich's nicht verdrissen, verdrissen,  
Fern von Madrid das Dasein zu genießen, zu begiessen:  
„Die Schweiz nimmt ab mir meinen Spanier-Wein,  
Dort prosperier'n die „Spanischen“ ja fein!  
Die Marke, die ich meine,  
Trink' ich für mich, alleine!“

Uom Rex der Serben und Rumänen — mänen  
Hört man so wenig wie von dem der Dänen.  
Der Griechenschorsch ging wieder auf den Leim.  
Und sucht' voll Siegesdurst die Türken heim.  
Er hat, der Schweiz entronnen,  
Flugs wieder Krieg begonnen.

### Sommer

Wie man's auch dreht, der schöne Mai  
ist gründlich wieder 'mal vorbei.  
Beziehungswise sagt der Muni  
zur Frau: Mir scheint, es ist schon Juni!

Die Männer finden es schon heiß.  
Die Damen, unverbblühterweil'  
bezeugen es durch eine nette  
entzückend spärliche Toilette.

Sie denken, fürchte ich, bereits  
teils patriotisch an die Schweiz,  
teils ohne Rücksicht auf die Spefen:  
Ostende oder aber Weefen?

Die Frauen sind halt immer halb.  
Dagegen hat die eine Schwalbe  
(zeigt die schöne Silberrennung  
nicht schon den Grad der Strahlenbrennung?)

ganz massenhaft, wie sich's gehört  
für Wettermacher, sich vermehrt.

Daß wir im Sommer sind — mit diesen  
Sprichwörteroögel'n ist's bewiesen.

Abraham a Santa Clara

### Blaukreuzlerpredigt

Unselig sind die durch geistige Getränke  
Reich gewordenen, denn sie werden in der  
Hölle auch brennen. ki

### Aphorismen

Von Eleonore van der Straten

Tiefe Reue schließt guten Voratz in sich ein.

Wenn das Alter klar wüßte, was die Jugend  
angibt, bestimmt zu wissen, müßte Altsein —  
Weisesein bedeuten.

Es muß scheinbar leichter sein, ein reicher  
Mensch zu werden, als ein Mensch vom Gesichtspunkt  
aus der Menschlichkeit.

Es werden Nachts mehr Meineide begangen  
wie bei Tag — behauptet der Mond.

Selbst der mächtige Rhein kann in Atome  
zerfließen, wenn er über hohe kahle Selsen herab-  
fällt. Wie erst ein armes Menschenherz, wenn  
es über die kahlen Selsen der Enttäuschungen  
geworfen wird.

Der Willensschwache ist der Bazillenträger der  
Schlechtigkeit.

Wenn die Dummen die Hautfarbe der Neger  
hätten, dächte man sich oft in Afrika.

Der Sohn hält seinen Vater für das Kind  
seiner Zeit, der Vater seinen Sohn für ein Kind  
— zu jeder Zeit.

Der Ohrenbläser ist der Mißtonmusikant, der  
die schönste Samillenharmonie zur Katzenmusik  
macht.

Der lange Herr König in Belgien — Belgien,  
Bekannt ist aus sehr vielen Helgien — Helgien!  
Wie Saul ragt der Mann aus dem Volke empor,  
Nicht, was er gewonnen, nein — was er verlor,  
Gereicht ihm zum Ruhm hienieden,  
Wenn hält der geleimte Frieden!

Der Sachs, der Bayernkönig und so weiter,  
Die sagen sich: so lebt sich's viel gescheiter!  
Im Ganzen hat man weniger zu tun  
Und als Privatmann doch im Copf sein Huhn.  
Bloss Karl sitzt „am“ Podexchen  
Und schreit: Wann werd' ich Rexchen? Samurhab!

### Verwechslung

„Es scheint, daß trotz Zwingli die  
Stadt Zürich nun doch noch katholisch  
geworden ist?“

„Wieso denn?“

„Es war doch dieser Tage eine  
„wandelnde Messe“ angekündigt!“

### Beim Heiratsvermittler

Heiratsvermittler: Hier kann ich  
Sie noch mit einer Millionärin zu-  
sammenbringen, aber sie ist von auf-  
fallender Häßlichkeit!

Herr: Das macht garnichts, ich werde  
sie nur im Auto spazieren führen! 211.

### Ein netter Kunde

Studiosus Suchs: Vorhin war ich  
beim Schneider. In seiner Werkstatt  
ging es so laut her, daß ich etwas vor  
der Türe stehen blieb. Meister und  
Gesell stritten sich um ihren Glauben.

Alter Herr: Was für einen Glauben  
hat denn Ihr Schneider?  
Suchs: Den gleichen, wie ich, nämlich  
daß er den Ueberzieher, den ich ihm  
schuld bin, nicht bezahlt bekommt!

Alter Herr: Was sind Sie denn schul-  
dig?  
Suchs: Hundert Bränkli!

Alter Herr: Hier sind sie, aber nun  
bezahlen Sie den Mann!  
Suchs (entrüstet): Das können Sie aber  
doch nicht verlangen, daß ich und der  
Schneider für einen lumpigen Hun-  
denter den Glauben — ändern  
sollen! ki

### Was wir tun und lassen sollen

Die Kröten ruhig in ihren Sümpfen lassen,  
Den Krillischen die Nase rämpfen lassen,  
Den Jasser still bei seinen Trümpfen lassen,  
Die Mädchen nicht bei ihren Strümpfen fassen,  
Den Gegner sollst du ruhig schimpfen lassen,  
Dich selber aber schleunigst — Impfen lassen! 21. Sch.

o i i i o

Eine deutsche Zeitung schreibt:  
Halle. Der Stadtrat ist einberufen  
worden und am Mittwoch zusammen-  
getreten. —

(Gleich darauf die Notiz): Halle hat  
wieder Licht! Sebo